



Der Magerrasen, der beim Bau des Landesamtes für Umwelt als Ausgleichsfläche angelegt worden war, hat sich prächtig entwickelt. Raritäten wie der Idas-Bläuling oder der Himmelblaue Bläuling haben sich dort angesiedelt. Jetzt soll die ökologisch wertvolle Fläche einem Erweiterungsbau weichen. Foto: Ulrich Wagner

# Die Natur muss der Sieger sein

**Artenschutz** Für Erweiterungsbau des Landesamtes für Umwelt wird ein wertvolles Biotop geopfert. Als Kompromiss soll nun angrenzend eine große Ausgleichsfläche geschaffen werden

VON DOROTHEA SCHUSTER

**Augsburg** „Der Sieger muss die Natur sein – nicht das Landesamt für Umwelt (LfU), nicht die Augsburger Natur-Allianz“, das machte Eberhard Pfeuffer gestern nach einem Gespräch am „runden Tisch“ klar, zu dem LfU-Präsident Albert Göttle in sein Haus geladen hatte. Wie berichtet hatten Pläne des Umweltamtes, für einen Erweiterungsbau ökologisch sehr wertvolle Flächen zu opfern, für erheblichen Wirbel gesorgt.

Göttle sprach von einem guten Kompromiss, den er nun dem „runden Tisch“ präsentierte: Auf dem LfU-Gelände wird gebaut wie geplant. Alle anderen diskutierten Varianten für den Standort des neuen Labor-Flügels hätten sich als nicht realisierbar erwiesen. Dafür soll auf der direkt angrenzenden Betonpiste des ehemaligen Flughafens eine 8000 Quadratmeter große Fläche, die dem Freistaat gehört, als Ausgleichsfläche etabliert werden. Göttle: „Wir haben den Knoten zer schlagen.“ Schon Mitte Juli soll es ein weiteres Treffen geben.

Auf dem Rollfeld wird, wie Göttle ankündigte, möglichst bald ein Pilotprojekt auf kleiner Fläche gestartet. Es wird Beton abgetragen und Material der ökologisch wertvollen Fläche aufgebracht. Tiere und Pflanzen sollen sich möglichst früh ansiedeln können. Und nicht erst, wenn die Bagger kommen.

Von dem Kompromissvorschlag waren die Naturschützer überrascht. „Das ist neu“, sagt Pfeuffer. Er fordert allerdings, dass behutsam vorgegangen wird und nicht im Hauruck-Verfahren. Tiere und Pflanzen bräuchten Zeit, das neue Areal anzunehmen. Das bestehende Biotop dürfe deshalb nicht auf einmal platt gemacht werden.

Falter wie der Idas-Bläuling könne man nicht einfach umziehen. Er ist auf eine bestimmte Ameise fixiert. Nur wenn diese vorkommt, siedelt er sich an. Das Mikroklima muss den Tieren passen, die Kleinstrukturen sich erst entwickeln. Pfeuffer: „Zeit ist ein wichtiger Faktor, wenn das Projekt eine Chance haben soll.“ Deshalb wird sich seiner Ansicht nach der Baubeginn verzögern. Göttle geht davon

aus, dass im Frühjahr die Bagger anrollen. Die neue Ausgleichsfläche auf der Rollbahn soll für weitere Bauvorhaben tabu sein. Dazu habe sich der Staat als Eigentümer verpflichtet, sagt Göttle. Dies werde als Auflage in der Baugenehmigung festgeschrieben.

Augsburgs Umweltreferent Rainer Schaal hält den Kompromiss für einen vernünftigen Weg. Natürlich sehe es ein naturinteressierter Mensch mit einem weinenden Auge, wenn eine ökologisch hervorragend entwickelte Fläche einer Baumaßnahme zum Opfer fällt.

**Kommentar** VON DOROTHEA SCHUSTER

» do@augsbu-ger-allgemeine.de

## Ein akzeptables Angebot

Das Landesamt für Umwelt hat Vorbildfunktion für den einzelnen Bürger und Investoren. Deshalb haben die Pläne für den Erweiterungsbau im Süden Augsburgs, durch die ein Stück wertvollster Natur zerstört wird, einen Aufschrei der Naturschützer ausgelöst und für reichlich politischen Wirbel gesorgt. Kritisiert wurde zu Recht die mangelnde Sensibilität. Wenn das Umweltamt nicht behutsam mit der Ressource Natur umgeht, wer dann?

Umso wichtiger ist es, dass das

Umweltamt jetzt zum „runden Tisch“ geladen hat und den Dialog mit der Augsburger Natur-Allianz sucht. Die Ausgleichsfläche auf dem ehemaligen Rollfeld ist ein Angebot, mit dem sie leben kann.

Die Naturschützer stehen zur Erweiterung des Umweltamtes, aber eben nicht um jeden Preis. Auf der neuen Fläche kann modellhaft Natur aus zweiter Hand im urbanen Raum entstehen. Aber das braucht Zeit. Und die sollte man Tieren und Pflanzen lassen. Sie lassen sich nicht umziehen wie Möbelstücke.